

SCHOOL-SCOUT.DE

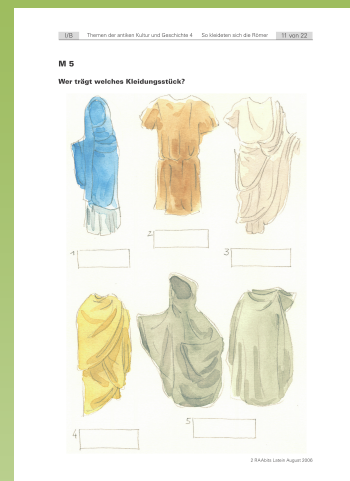
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Alltagsleben in Rom: Von Kopf bis Fuß

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Von Kopf bis Fuß: So kleideten sich die Römer

nach Ideen von Ulrich Baader, Wiesloch



© ALINARI, Nr.CAL-F-004299-0000

Ara Pacis. 13–9 v. Chr. Ausschnitt des Prozessionsreliefs.

Wussten Sie, dass der Lieblings-Vergilvers des Augustus sich um *das* Kleidungsstück des Römers, die Toga, drehte? Oder: Dass ein Mann, der unter Claudius wegen Anmaßung des Bürgerrechts angeklagt war, abwechselnd in römischer und ausländischer Kleidung vor Gericht erscheinen musste? „Kleider machen Leute“ – dieses geflügelte Wort traf in Rom noch viel mehr zu als heute. In diesem Beitrag lernen Ihre Schülerinnen und Schüler Begriffe, Hintergründe und Anekdoten zum Thema kennen, und natürlich dürfen sie die Kleidung der Römer auch „hautnah“ kennen lernen und sich selbst in Tunica, Toga oder Stola wickeln.

Klassenstufe: Sekundarstufe I, 1./2. Lernjahr
(Latein als 1. oder 2. FS)

Dauer: 3 bis 4 Unterrichtsstunden

Bereich: Römisches Alltagsleben

Fachliche Hinweise

Rangunterschiede in der römischen Gesellschaft

In den letzten Jahrzehnten hat das Interesse an kultur- und alltagsgeschichtlichen Themen der Antike stark zugenommen. Damit fiel auch ein neues Licht auf Kleidung und Mode bei den Römern.

Die römische Alltagskultur ist durch eine starke soziale Differenzierung der Lebenswelten bestimmt; die finanziellen Unterschiede zwischen den Schichten waren gewaltig (wenn auch nicht immer identisch mit den Standesunterschieden); Standesgrenzen wurden eifersüchtig bewacht, zum Teil per Gesetz gesichert, wenn sie auch nicht völlig undurchlässig waren. Die Gesellschaft erlaubte – jedenfalls in der Kaiserzeit – den Aufstieg, reagierte aber oft empfindlich auf die Aufsteiger sowie auf Statusverletzungen aller Art.

Kleidung als Zeichen

Was hat das alles mit Kleidung zu tun? Nun, Kleidung war in Rom – wie überall – mehr als nur ein Mittel zum Schutz gegen die Witterung. Kleidung schmückt, Kleidung zeigt, dass man Geld hat, mit Kleidung zeigt man Geschmack und Stil, indem man sich passend zum Anlass kleidet. Reichtum und Stil beweisen sich nicht nur in kostbaren Stoffen. Vornehmheit zeigt sich oft darin, dass Unbequemlichkeit ohne erkennbaren Nutzen in Kauf genommen wird – in dieser Hinsicht kann die Krawatte des modernen Mannes es allerdings nicht mit der römischen Toga aufnehmen, die man nicht ohne fremde Hilfe anlegen konnte, und für deren perfekten Faltenwurf speziell ausgebildete Sklaven nötig waren.

Toga und Stola

Der Römer achtet stets auf seine Würde: Er lacht und weint nicht, und er rennt nicht, sondern schreitet (vgl. Thome 2001: 127 f.). Schon ein kurzer Blick in die römische Literatur lehrt, dass zumindest ersteres nicht stimmt. Doch dies war das „offizielle“ Selbstbild zumindest jener Römer, die *dignitas* (Rang, Würde) besaßen. Dass die Toga unbequem ist und dass es ohne Übung äußerst schwierig ist, darin zu gehen, nicht zu stolpern, ferner die Arme richtig zu halten, damit das Gewand nicht herunterrutscht (all dies werden die Schüler im Selbstversuch feststellen), ist daher kein Versehen, sondern Teil des Konzeptes.

Ähnliches gilt für die Frauen. Auch das Gewand der Frau, die Stola, war der „*matrona*“, der freiborenen, in vollgültiger Ehe verheirateten Frau, vorbehalten. Auch dieses bodenlange und faltenreiche Gewand war nicht sehr bequem: Zusammen mit der langen Tunica und der Palla, die die Frau in der Öffentlichkeit im Allgemeinen noch darüber trug, bedeutete es auch eine große Menge schweren Stoffs. Und was das Schmückende betrifft – da kann man (und konnte man auch damals) geteilter Meinung sein: Ein Blickfang für Männer waren jedenfalls eher die freizügig gekleideten Libertinen in durchsichtigen Gewändern aus Kos.

Gesetzliche Bestimmungen

Kein Wunder also, dass Römer und Römerinnen dazu neigten, sich der ehrwürdigen Gewänder zu entledigen: Schon Verres soll, immerhin als Prätor, eine Parade im griechischen *Pallium*, einem bequemen Mantel, und in Sandalen statt in Toga und *calcei* abgenommen haben (Cic. Verr. II 5,86). Zur Zeit des Augustus sah man den Römer immer öfter im *Pallium*; auch die Römerin neigte in Kleidungsfragen bisweilen zur Laxheit.

Die Toga kam derart aus der Mode, dass Augustus sich veranlasst sah, den Römer per Dekret zum Tragen der Toga in der Öffentlichkeit zu verpflichten (Suet. Aug. 40,5). Dass dergleichen nicht nur ein „Spleen“ des Herrschers einer restaurativen Epoche war, zeigt sich darin, dass spätere Herrscher ähnliche Gesetze folgen ließen; z.B. verpflichtete Domitian (reg. 81–96) zum Tragen der Toga im Theater, und Tiberius (reg. 14–37) erließ ein Gesetz über die Kleidung der Frau:

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Alltagsleben in Rom: Von Kopf bis Fuß

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

